**Unterwegs zur Krippe**

Geschichte mit verteilten Rollen

**Personen**Teil 1: Erzähler, Sara, Saras Mutter, Alberto

Teil 2: Erzähler, Sara, Saras Mutter, Onkel Julio

Teil 3: Erzähler, Sara, Saras Mutter, Onkel Julio, Tante Rosa, Nachbar

Teil 4: Erzähler, Sara, Onkel Julio, Tante Rosa

**Teil 1 – Zum ersten Advent**

Erzähler/in:

Die ersten Sonnenstrahlen schimmern durch den Türspalt der kleinen Holzhütte. Müde zieht Sara ihre Wolldecke über den Kopf.

Sara:

Nur noch fünf Minuten, Mama...

Mutter:

Aufstehen, mein Mädchen, wir haben heute einen weiten Weg vor uns.

Erzähler/in:

Saras Mutter zieht ihr die Decke weg und klatscht in die Hände.

Mutter:

Wir wollen heute nach Puno auf den Markt.

Erzähler/in:

Mit einem Mal ist Sara hellwach. Zum ersten Mal darf sie ihre Mutter auf den Markt begleiten. Seit Wochen fiebert sie diesem Tag entgegen. Jetzt, wo das Weihnachtsfest naht, kann Saras Mutter jede Hilfe gebrauchen.

Sara:

Und heute Abend übernachten wir bei Onkel Julio am großen See, richtig?

Erzähler/in:

platzt es aus Sara heraus, als sie sich aus dem Bett schwingt. Von Onkel Julio sind es nur noch wenige Stunden Fußweg bis in die Stadt.

Mutter:

Richtig

Erzähler/in:

Saras Mama wickelt gerade etwas Brot in ihr Tuch und knotet es sich auf den Rücken. Als die beiden wenig später im Morgengrauen das schlafende Dorf verlassen, werden sie nur vom Meckern der Ziegen

und vom Fiepen der Alpakas verabschiedet. Sara und ihre Mutter sind schon einige Zeit unterwegs, als ihnen am Berg Alberto, ein alter Mann aus dem Dorf, mit seiner Ziege entgegenkommt.

Mutter:

Hallo, wir wollten gerade eine Pause machen. Setz dich doch zu uns!

Erzähler/in:

Sie knotet ihr Schultertuch auf und holt drei Stücke Brot heraus. Alberto bindet seine Ziege an einen Baum.

Alberto:

Das schmeckt ganz wunderbar. Deine Mutter ist eine gute Bäckerin.

Erzähler/in:

Er nickt Sara lächelnd zu. Dann erzählt er von einer schwangeren Frau und einem Mann, die er weiter oben auf dem Berg getroffen hat. Sie fragten, ob er etwas zu essen für sie hätte.

Alberto (*betrübt*):

Ich hatte leider nichts dabei.

Sara:

Oje, die Armen!

Erzähler/in:

Sara ist plötzlich ganz aufgeregt.

Sara:

Wenn wir sie finden, Mama, dann könnten wir doch unser Brot mit ihnen teilen!

*🡪 An dieser Stelle kann die Geschichte unterbrochen werden und zum zweiten Advent weitergelesen werden.*

**Teil 2 – Zum zweiten Advent**

Erzähler/in:

Tapfer steigt Sara den holprigen Weg am Berghang entlang. Sie möchte die schwangere Frau und ihren Mann, von denen der alte Mann erzählt hat, unbedingt treffen.

Sara:

Sie brauchen bestimmt unsere Hilfe

Mutter:

Bestimmt..., aber wir haben nicht viel Zeit, um sie zu suchen. Wenn es dunkel wird, wollen wir bei

Onkel Julio sein. Von der schwangeren Frau und ihrem Mann ist weit und breit nichts zu sehen. Wahrscheinlich haben sie einen anderen Weg genommen. Sei nicht traurig, bald sind wir bei deinem Onkel.

Erzähler/in:

Es vergehen weitere Stunden, immer nur bergauf, und Saras Füße werden müder und müder. Irgendwann erreichen sie den höchsten Punkt des Pfades. Die Aussicht ist umwerfend. Weit unter ihnen öffnet sich die Ebene und soweit das Auge reicht, glitzert das Wasser vom großen See in der Abendsonne.

Sara (*freudig*):

Dort unten am Ufer! Da sehe ich schon das Haus von Onkel Julio.

Erzähler/in:

Noch ein letztes Mal machen die zwei Pause und essen etwas von dem leckeren Quinoa-Brot.

Dann machen sie sich an den Abstieg ins Tal und zum Ufer des Sees. Als sie endlich ihr Ziel erreichen, ist es schon dunkel geworden.

Onkel Julio und Tante Rosa sitzen vor ihrer Hütte und haben dicke Mützen und Ponchos aus Schafswolle an, denn es ist kalt geworden. Ein Lagerfeuer spendet ihnen Wärme und Licht.

Onkel Julio:

Da seid ihr ja!

Erzähler/in:

freut sich Onkel Julio und nimmt Sara fest in die Arme.

Onkel Julio:

Wir dachten schon, ihr hättet euch verlaufen.

Erzähler/in:

Nach dem Abendessen unterhalten sich Tante Rosa und Saras Mutter an der Feuerstelle, während Sara und ihr Onkel noch ein wenig Dudo spielen. Laut klappern die Würfel über den Stein und fast ebenso laut ist Onkel Julios Lachen, selbst wenn er verliert. Dudo ist eines der beliebtesten Würfelspiele hier. Nach der dritten Partie kann Sara kaum noch die Augen offenhalten.

Mutter:

So, genug für heute

Erzähler/in:

Saras Mutter legt ihr den Arm über die Schulter.

Mutter:

Lass uns schlafen gehen.

*🡪 An dieser Stelle kann die Geschichte unterbrochen werden und zum dritten Advent weitergelesen werden.*

**Teil 3 – Zum dritten Advent**

Erzähler/in:

Am nächsten Morgen erzählt Onkel Julio, dass am Abend zuvor, als schon alle schliefen, noch ein Mann und eine schwangere Frau an die Tür geklopft haben.

Onkel Julio:

Sie fragten, ob sie bei uns übernachten könnten. Aber wir haben ja leider so schon keinen Platz mehr. Ich habe angeboten, den Stall freizumachen und ein paar Decken holen. Aber die beiden wollten mir keine Umstände machen. Dann sind sie einfach weitergezogen.

Tante Rosa:

Julio, wirklich! Das nächste Mal bestehst du darauf oder weckst mich!

Erzähler/in:

Jetzt ist auch Sara hellhörig geworden.

Sara:

Mama, vielleicht waren das dieselbe Frau und derselbe Mann, von denen uns Alberto aus dem Nachbardorf erzählt hat.

Erzähler/in:

Sara springt auf und will hinaus, um sofort nach den beiden zu suchen. Aber Tante Rosa hält sie sanft am Arm zurück.

Tante Rosa:

Sara, du kannst jetzt nicht nach ihnen suchen. Ihr wollt doch zum Markt. Aber... Keine Sorge.

Erzähler/in:

Tante Rosa greift nach ihrer Wollmütze.

Tante Rosa:

Ich werde schauen, ob ich sie noch irgendwo finde. Versprochen!

Erzähler/in:

Beruhigt macht sich Sara nach dem Frühstück mit ihrer Mutter auf in Richtung Stadt. Es sind bereits viele Menschen unterwegs. Einige laufen zu Fuß und tragen ihre Kinder in Tücher gewickelt auf dem Rücken. Andere haben Eselkarren dabei, auf denen sie Körbe transportieren.

Sara:

Mama, ich kann nicht mehr!

Erzähler/in:

Stöhnt Sara nach zwei Stunden erschöpft. Im gleichen Moment sehen die beiden von hinten ein Auto mit Ladefläche den schmalen Weg heranfahren.

Mutter:

Hallo, können wir mit?

Erzähler/in:

ruft Saras Mutter dem Mann am Steuer zu. Es ist der Nachbar von Onkel Julio.

Nachbar:

Na klar!

Erzähler/in:

Und – zack! – sitzt Sara schon auf der Ladefläche. Auf dem Weg in die Stadt sammelt der Nachbar noch

mehr Menschen ein. Und als sie endlich am Markt ankommen, ist die Ladefläche des Wagens komplett besetzt. Sara ist überwältigt von den vielen Menschen, die sich hier tummeln. Der Wagen hält an. Es ist kein Fortkommen mehr. Sara und ihre Mutter steigen ab und mischen sich unter die Leute.

An jeder Ecke duftet es herrlich nach frischem Obst. Gewürze von weither strahlen in leuchtenden Farben.

Sara:

Das ist so aufregend hier!

Erzähler/in:

Saras Mutter packt sich gerade ein paar Tüten Salz in ihr Schultertuch.

Mutter:

Gleich werden wir noch Zucker kaufen. Du kannst gleich beim Tragen des Zuckers helfen.

Erzähler/in:

An einem Stand mit Schultertüchern bleibt Saras Mutter stehen.

Mutter:

Schau, Sara, in so einem Tragetuch kannst du den Zucker leichter nach Hause tragen und das es wird dich immer an deinen ersten Besuch in der Stadt erinnern. Welches gefällt dir?

Erzähler/in:

Saras Herz schlägt schneller. Zuhause weben ihre Mutter und Großmutter solche Tücher selbst. Es ist etwas Besonderes, wenn Mama ihr nun ein Tuch kauft. Sara fällt sofort eines ins Auge, auf dem ganz

klein die Umrisse der Stadt zu sehen sind.

Sara *(begeistert)*:

Das ist toll! Es wird mich immer an heute erinnern

*🡪 An dieser Stelle kann die Geschichte unterbrochen werden und zum vierten Advent weitergelesen werden.*

**Teil 4 – Zum vierten Advent**

Erzähler/in:

Auf dem Rückweg zum Dorf von Onkel Julio trägt Sara voller Stolz ihr neues Schultertuch mit ein paar Tüten Zucker auf dem Rücken.

Sara:

Danke, Mama, dass du mich mitgenommen hast.

Erzähler/in:

Der Weg ist steil und holprig. Der Abend zieht herauf und es wird immer dunkler. Da bemerkt Sara, dass der Trampelpfad in einem ungewöhnlich silbernen Glanz zu schimmern beginnt. Sie schaut zum Himmel hoch und entdeckt dort – gar nicht weit entfernt – einen funkelnden Stern.

Oder ist das der Mond?

Sara:

Mama, schau doch mal!

Erzähler/in:

Sara ist ganz aufgeregt. Auch ihre Mutter staunt. So etwas haben beide noch nie zuvor gesehen. Mit jedem Schritt den Pfad entlang wird es heller um sie herum. Ohne es zu merken, erreichen

sie die Hütte von Onkel Julio. Da kommt schon Tante Rosa vom Stall herbeigeeilt.

Tante Rosa:

Schnell, das Kind ist da! Ich hole ein paar Sachen von drinnen!

Erzähler/in:

Saras Mutter bietet sich sofort an, zu helfen und eilt hinterher. Sara schaut wie gebannt Richtung Stall. Welches Kind ist gekommen? Hat ihre Tante die schwangere Frau und ihren Mann gefunden und ihnen ein Quartier gegeben? Sara wagt sich näher an den Stall heran. Er ist an den Seiten offen, nicht mehr als ein schief zusammen gezimmerter Unterstand, in dem etwas Stroh liegt und der ein bisschen vor Wind und Regen schützt. Zwei Alpakas treten von einem Bein aufs andere und schauen neugierig schnaufend ins Innere. Mit klopfendem Herzen wagt auch Sara einen Blick hinein. Im Licht des hellen Sterns kauert eine Frau auf dem Boden und hält beschützend ein in dünne Leinen gewickeltes Baby in ihren Armen. Daneben, ganz eng bei Frau und Kind, sitzt fröstelnd der Vater. Jetzt sieht Sara, dass auch das Baby zittert. Sie zögert keinen Moment. Sie legt das Schultertuch ab, das ihre Mutter ihr vorhin auf dem Markt geschenkt hat, und reicht es der Frau, die auf dem Boden kauert.

Sara:

Hier, damit euer Kind nicht friert.

Erzähler/in:

Dankbar breiten die Eltern das Tuch aus und legen das Kind hinein. Dann wickelt sich die Frau das Tuch behutsam um ihren Oberkörper. Augenblicklich hört das Baby auf zu zittern und schließt behütet und gewärmt seine Augen. Onkel Julio kommt hinzu und legt seine Hand auf Saras Schulter.

Onkel Julio:

Das Tuch kenne ich gar nicht.

Sara:

Mama hat es mir als Andenken auf dem Markt gekauft. Aber ich möchte es dem Baby schenken, damit es nicht friert. – Ich glaube, Weihnachten ist schon heute, oder?

Erzähler/in:

Onkel Julio nickt lächelnd, und über dem Stall leuchtet der Stern noch heller als zuvor.

*Text: Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, Anna Preisner*